

Zum Wettbewerb "Friedhof am Uetliberg" in Zürich = Mise au concours des travaux d'aménagement d'un nouveau cimetière à Zurich "Friedhof am Uetliberg" = The public competition for the building of a cemetery "Uetliberg", Zurich

Autor(en): **Schweizer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **4 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-132151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Wettbewerb «Friedhof am Uetliberg» in Zürich

Dr. J. Schweizer, Gartenarchitekt BSG

Der Wettbewerb für die Erstellung der neuen Friedhofanlage am Uetliberg in Zürich wurde im April 1964 ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt waren alle in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1963 niedergelassenen Architekten und Gartenarchitekten. Die Pläne mussten bis zum 15. Januar 1965, die Modelle bis zum 29. 1. 1965 abgeliefert werden.

Für den neuen Friedhof steht ein rund 90 000 m² messendes Gebiet am Fusse des Uetliberges zur Verfügung, das unter Einbezug des Vorgeländes noch um 11 000 m² erweitert wird. Das Gelände ist ein sanft abfallender Hang unter dem steil aufsteigenden Wald; wird auf drei Seiten von Strassen begrenzt, im Süden durch Dauerkleingärten, die eine Platzreserve darstellen.

Das Raumprogramm umfasst an Belegungsflächen für Erdbestattungen:

Reihengräber Erwachsene rund	68%	9800
Kindergräber	5%	700
Privatgräber Erdbestattung	4%	570
für Feuerbestattungen:		
Reihenurnengräber, eventuell auch Mauernischen	20%	2900
Familienurnengräber usw.	3%	430
Gräber zusammen		14 400
Kompost- und Werkplatz		2000 m ²

und an Hochbauten:

- Abdankungskapelle mit 150 festen Sitzplätzen und gedeckter Vorhalle usw.
 - Leichenhalle mit 6 Einzelzellen und einem zusätzlichen Aufbahrungsraum für 3–4 Särge
 - Haus des Verwalters mit Vierzimmerwohnung, Büro und Warteraum
 - Dienstgebäude
 - Werkschopf
 - WC-Anlagen für Publikum und Personal
- Es wurden 39 Entwürfe eingereicht. Das Preisgericht stellte zwölf Projekte zur engeren Wahl, von denen eine grössere Zahl gleichwertig beachtliche Qualitäten aufwies. Daraus ergab sich auch die geringe Staffelung der ersten fünf Preise zwischen 9000 und 6500 Franken.

Es war für den aufmerksamen Beobachter auffallend, dass immer noch unter Architekten und Gartenfachleuten auf dem Gebiete der Friedhofgestaltung Unklarheit und keine einheitliche, sachlich wohl begründete Auffassung herrscht. Und doch sind gerade hier, im Gegensatz zu manchen anderen Bauvorhaben, die Gegebenheiten viel eindeutiger, die Möglichkeiten begrenzter, wie wir aus den unten angeführten Fehlern ersehen werden. Im jüngsten Wettbewerb von Zürich fanden neben streng architektonischen Lösungen naturalistische, neben rationalen bewusst ver-

Mise au concours des travaux d'aménagement d'un nouveau cimetière à Zurich «Friedhof am Uetliberg»

Dr. J. Schweizer, architecte paysagiste BSG

La mise au concours des travaux d'aménagement d'un nouveau cimetière au pied de l'Uetliberg à Zurich a eu lieu en avril 1964. Ce concours était ouvert à tous les architectes et architectes paysagistes citoyens de Zurich ou établis dans cette ville depuis au moins 1963. Les plans devaient être soumis jusqu'au 15 janvier 1965 et les maquettes jusqu'au 29 janvier 1965.

Le terrain prévu mesure environ 90 000 m², étant entendu qu'il sera augmenté de 11 000 m² représentant la superficie des abords. Situé sur une pente douce à l'orée d'une forêt accusant une forte déclivité, il est délimité sur trois côtés par des rues, et au sud par des jardins qui constituent pour l'avenir un emplacement réservé.

Utilisation du terrain:

pour les inhumations:

tombes à la ligne pour adultes	env. 68%	9800
tombes d'enfants	5%	700
sépultures privées (inhumations)	4%	570

pour les incinérations:

tombes à la ligne renfermant des urnes, évent. columbarium	20%	2900
urnes familiales, etc.	3%	430
Total		14400

emplacement pour le compost et les remises	2000 m ²
--------------------------------------------	---------------------

Edifices:

- chapelle contenant 150 places assises avec vestibule, etc.
- dépôt mortuaire avec 6 cellules individuelles et une salle supplémentaire pour catafalques (3–4 cercueils)
- corps de logis de l'administrateur comprenant un appartement de 4 pièces, le bureau et une salle d'attente
- bâtiment administratif
- remise
- WC et toilettes pour le public et le personnel

39 projets ont été soumis. Le jury en a retenu 12 dont beaucoup se valaient sensiblement, ce qui explique le peu d'écart entre les cinq premiers prix qui varient entre 9000 et 6500 francs. Tout observateur attentif aura été frappé de constater combien aujourd'hui encore certains architectes et jardiniers sont partagés par des conceptions erronées et divergentes en ce qui concerne l'aménagement des cimetières. La diversité des opinions est d'autant plus curieuse qu'il s'agit de projets soumis à des impératifs bien plus précis que dans d'autres domaines. Aussi les possibilités de réalisation sont-elles plus limitées, ce qui ressort des erreurs relevées ci-dessous. Ce concours permet de confronter les solutions les plus diverses: les unes mettant l'accent tantôt sur l'aspect architectural tantôt sur

The public competition for the building of a cemetery "Uetliberg", Zurich

by Dr. J. Schweizer, landscape arch. BSG

In April 1964 the building of a new cemetery at the foot of the Uetliberg, Zurich, was submitted to public competition, open to all architects and garden architects who were citizens of Zurich or residents of the town at least since 1963. Plans had to be handed in until January 15th, 1965, models not later than January 29th, 1965.

For the new cemetery an area of about 90.000 m² was at the disposal at the foot of a hill known as Uetliberg. When including the foregrounds the area could be extended by 11.000 m². The site lies on a slight declivity at the foot of a steep wood covered slope and is limited on three sides by roads, whereas to the south there are small vegetable gardens constituting a land reserve for future extensions.

The program includes the following areas:

Earth graves:

Graves in rows for adults	about 68%	9800
Children's graves	5%	700
Private graves	4%	570

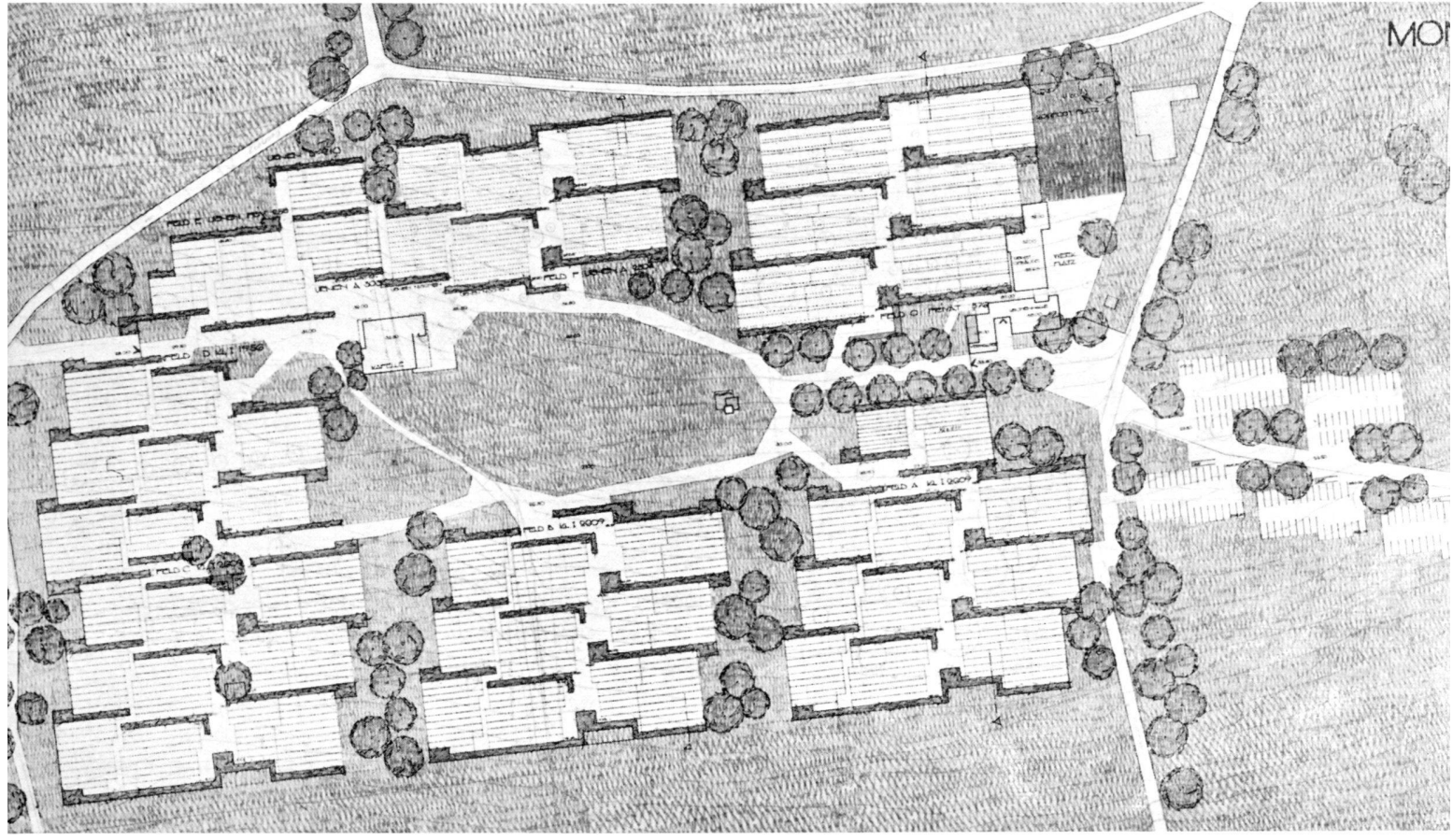
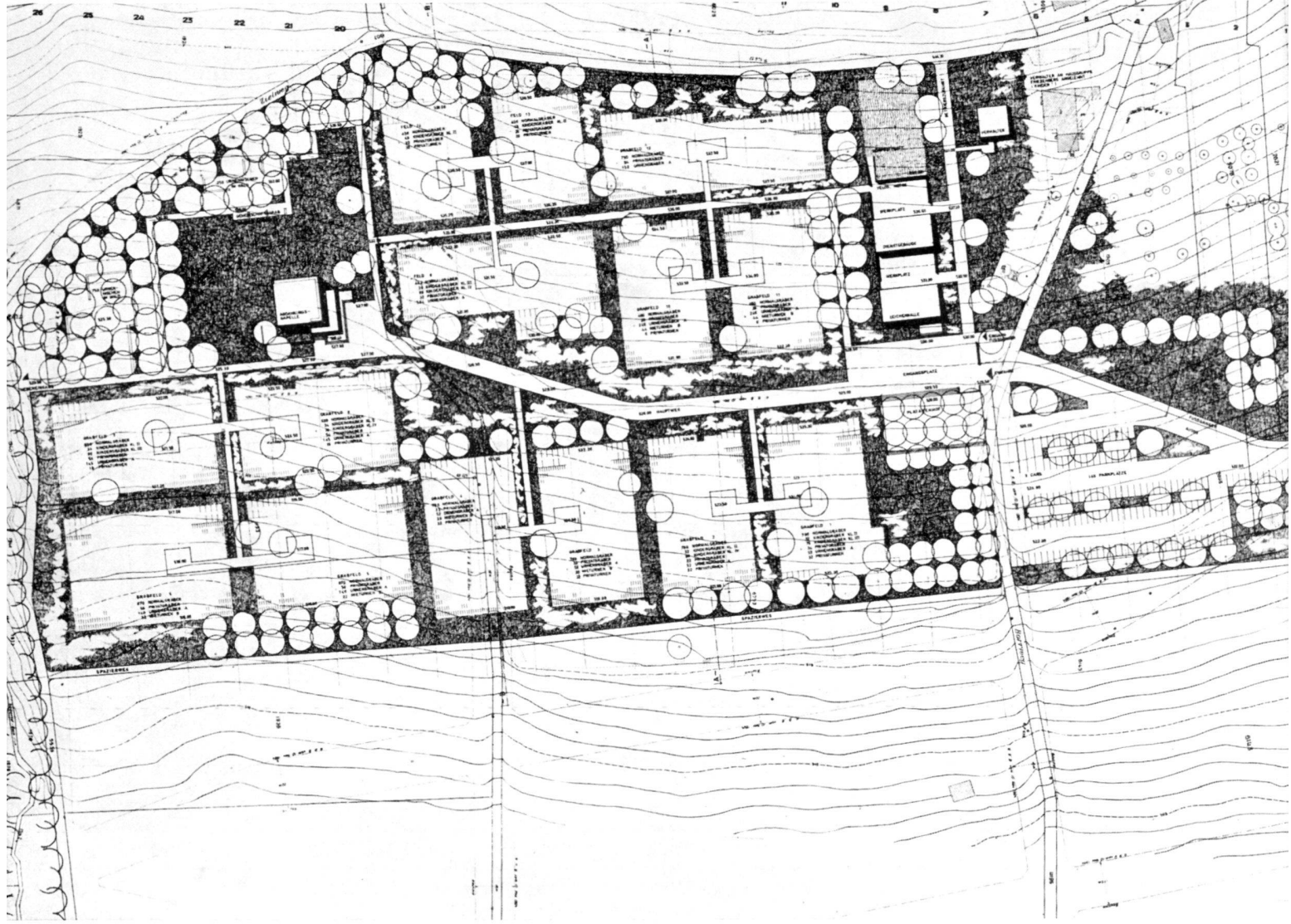
Cremation:

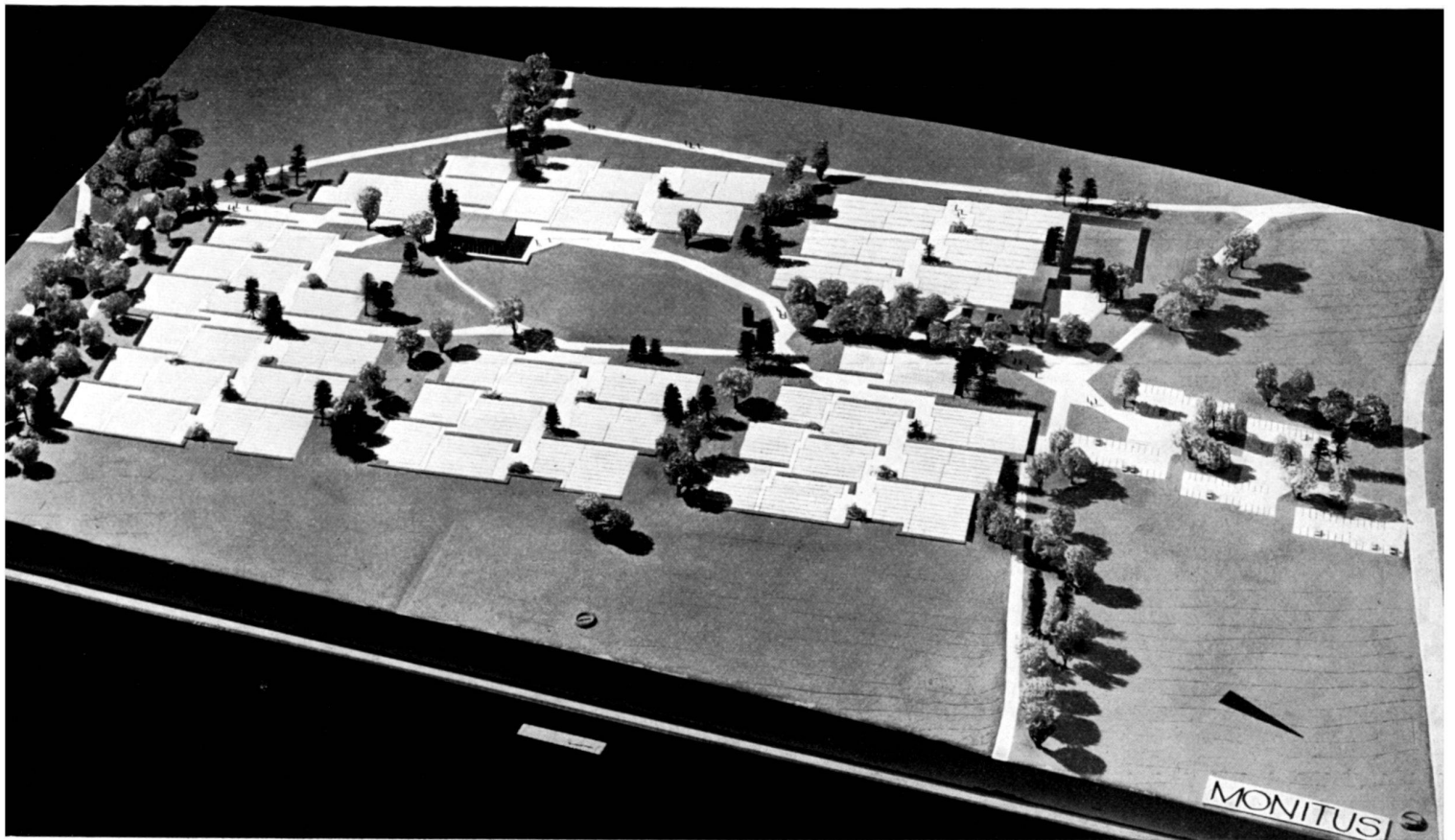
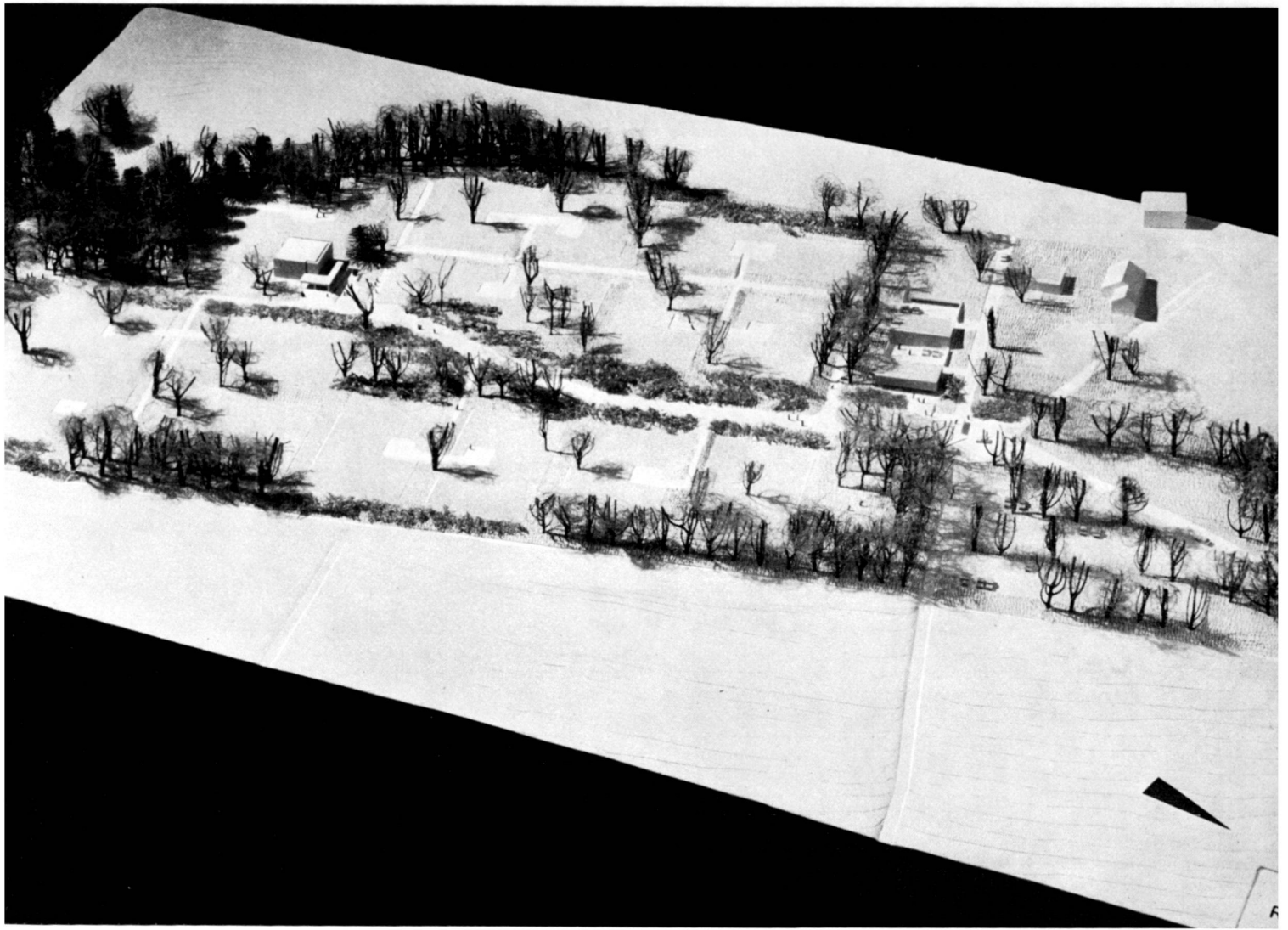
Places for urns, in rows, possibly also mural niches	20%	2900
Private places for urns	3%	430
Total of graves and urns		14.400
Working yard and compost yard		2000 m ²

Buildings:

- Chapel with 150 seats and covered entrance
 - Mortuary with six cells and an additional room to place 3–4 coffins
 - Caretaker's house with four rooms, office and waiting room
 - Service building
 - gardener's shed
 - Lavatory for the personnel and the public
- From the 39 projects that were handed in the Committee selected 12 to be on the short prize winning list, and again several of them were found to be of almost equal value. Consequently the margin of the first five prizes was relatively slight, varying between 9000 and 6500 Swiss frs.

In examining the projects there was especially one point to strike the eye of the keen observer: it seems that among architects and gardening experts there is no clear, well-founded conception with the regard to the lay-out of a cemetery. This is all the more significant as, in contrast to other building projects, there are fewer alternative solutions, the possibilities are limited and the data much clearer, as we shall see from the mistakes listed further below. Among the projects submitted at Zurich there were, next to clear architectural solutions, also such as can be described as naturalistic, besides rational





spielte, und sehr gesuchte Lösungen verriet die Neigung, ganz neue Wege zu betreten, was auf dem Gebiete der Friedhofgestaltung meist technische Fehlleistungen zur Folge hat.

Ein gleichmässig fallendes Gelände erscheint manchen Planverfassern wenig interessant, nach einem Modewort zu wenig spannungsvoll, sie unterbreiten Projekte, die der landschaftlichen Situation widersprechen, so z. B. riesige widernatürliche Aufschüttungen, Erdkeile, wo sie niemals hingehören, und letzten Endes wird eine schöne natürliche Ausgangslage durch gewaltsame Eingriffe zu einer gesuchten Szenerie. Friedhofgestaltung ist bei Friedhöfen am Rande der Stadt wie im vorliegenden Wettbewerb zum grossen Teil auch Landschaftsgestaltung, wobei vom Vorhandenen, also vom Gelände, den Höhenkurven, und auch vom benachbarten Bewuchs ausgegangen werden muss.

Die Bewertung durch die Jury hat diesem Grundsatz Rechnung getragen und der schlichtesten Bearbeitung des Geländes, der grösstmöglichen Anpassung an die gegebenen Geländeformen den Vorzug gegeben. Der erste Preisträger, Architekt Werner Gantenbein, zerstört nicht, sondern ordnet sich ein, schafft zum Beispiel die notwendige Trennung der Gräberfelder im fallenden Terrain nur durch flache Böschungen und niedrige Bepflanzung, vermeidet damit zu starke Terrassierung und zu starkes Einschneiden bergwärts. Bei allen guten Entwürfen wird auch die Bezugnahme auf den benachbarten bergseitigen Wald und die bestehende Vegetation des Bachtobels lobend hervorgehoben, ebenso das Bemühen, den schönen Ausblick talwärts und auf die Stadt, trotz des notwendigen Abschlusses des Gesamtfriedhofes und der einzelnen Friedhofsräume, stellenweise freizuhalten.

Die Fehler vieler Entwürfe liegen in der Missachtung der friedhofstechnischen, organisatorischen und soziologischen Notwendigkeiten. Zum ersten fehlen die Kenntnis und der Erfahrungsgrundsatz, wie gross ein Gräberfeld sein darf, dass es auch noch ästhetisch befriedigt. Man muss stets den Endzustand, den Zustand der vollen Belegung, vor Augen haben. Übergrosse Friedhofsräume befriedigen höchstens, so lange sie nicht voll belegt sind. Ein zweiter Fehler ist das Nebeneinander verschiedener Gräberarten, die nicht nur formal sondern auch rechtlich verschieden sind, zum Beispiel verschiedenen Turnus aufweisen. Zum dritten: gute Entwürfe erschienen beeinträchtigt durch fehlerhafte Anordnung der Felder, die in ihrer Hauptausdehnung senkrecht statt parallel zu den Höhenlinien liegen. Ein vierter Fehler ist die Kopf- an Kopfbestattung, besonders bei einem Gelände, das 9% Gefälle aufweist. Wichtig ist ferner, dass ein ansteigendes Gräberfeld von unten her, vom tiefsten Punkt her erschlossen wird, also die Zugangswege unten einmünden, da die Grabmale talwärts gerichtet sind.

Wesentliche betriebstechnische Gegebenheiten müssen beachtet werden bei der Wegeführung, also getrennte Zugänge und Wege für Besucher und Dienstverkehr, auch bei der Verteilung der Hochbauten, wie Trennung von sakralen Bauten und Verwaltungsgebäuden. Die Nichtbeachtung der soziologischen Gegensätze erwies sich als ein Nachteil mancher Entwürfe, da es rücksichtsvoller gewesen wäre, die Benachbarung von Familiengräbern und solchen Grabstellen, die nach kurzer Ruhezeit abgeräumt werden, zu vermeiden.

Wenn zwei Architekten als erste Preisträger

le cadre naturel, les autres se laissant guider tantôt par des considérations rationnelles tantôt par un souci d'originalité; cette dernière, faut-il le dire, était en l'occurrence vouée à l'échec.

Pour beaucoup cependant, il semble qu'un terrain épousant une pente régulière et douce manque d'intérêt. Le sujet leur paraît fade, et pour le corser, ils ne reculent devant aucun travaux de terrassement (remblais, tranchées, entailles, etc.), tant et si bien qu'ils finissent par défigurer un cadre naturel harmonieux. Or, lorsqu'il s'agit comme ici d'aménager un cimetière à la périphérie d'une ville, il faut précisément accorder une importance particulière à l'aménagement du paysage et, par conséquent, tirer le parti le plus judicieux de la configuration préexistante et du cadre environnant.

C'est en partant de ces principes que le jury a donné la préférence au projet respectant le plus possible le modelé du terrain. Ainsi le premier lauréat, l'architecte Werner Gantenbein, ne détruit pas l'ordonnance naturelle des lieux, il s'y conforme. Pour marquer par exemple les différents quartiers étagés sur la pente, il se contente de terrasses et d'une plantation basse, évitant ainsi des travaux de terrassement excessifs et de trop profondes entailles. On a particulièrement relevé les mérites des projets qui avaient su tenir compte de la forêt avoisinante en amont ainsi que de la végétation de la ravine, et ménager de belles échappées en aval et sur la ville en dépit de l'inévitable écran formé par l'enceinte du cimetière et ses différentes divisions.

L'aménagement d'un cimetière doit obéir à certains impératifs tant au point de vue de l'organisation qu'au point de vue technique et social. Beaucoup de candidats n'en ont pas suffisamment tenu compte et c'est là l'erreur la plus courante. Sur le plan esthétique, la juste estimation de l'espace réservé aux tombes exige des connaissances et une expérience qui faisaient souvent défaut. Il faut en effet prévoir quel sera l'aspect final de cet emplacement. Or, on peut être assuré qu'un emplacement de grande dimension ne donnera guère satisfaction une fois complètement recouvert de tombes. Autre erreur: l'alignement de tombes de conception dissemblable formant un ensemble hétéroclite, d'une part, et fréquemment soumises à des régimes juridiques différents, d'autre part, lorsque par exemple les délais de concession varient.

En outre, certains projets de valeur ont le tort de présenter un agencement défectueux des quartiers, dont la longueur est perpendiculaire aux courbes de niveau, et non parallèle comme cela devrait être le cas.

La disposition des sépultures «tête contre tête» constitue elle aussi une erreur à éviter, surtout lorsque le terrain accuse une inclinaison de 9%. Ajoutons à ce propos que l'accès d'un cimetière situé sur une pente doit se trouver au point le plus bas. Les tombes étant dirigées vers l'aval, les voies d'accès doivent aboutir également en aval. Lors du tracé des allées et des chemins, il importe de prévoir des accès distincts pour les visiteurs et pour le personnel du cimetière. Ne pas oublier non plus que les édifices réservés aux cérémonies funèbres devraient être séparés des bâtiments administratifs. Sur le plan social, il est préférable d'éviter le voisinage de caveaux de famille et de tombes qui seront déplacées à brève échéance. Là également, de nombreux projets n'en ont pas tenu compte. Si les deux premiers prix ont été décernés à deux architectes, sans

projects others that can be deemed playful, and some far fetched solutions disclosed a tendency to map out entirely new ways which, in the field of cemetery building, usually lead entirely astray.

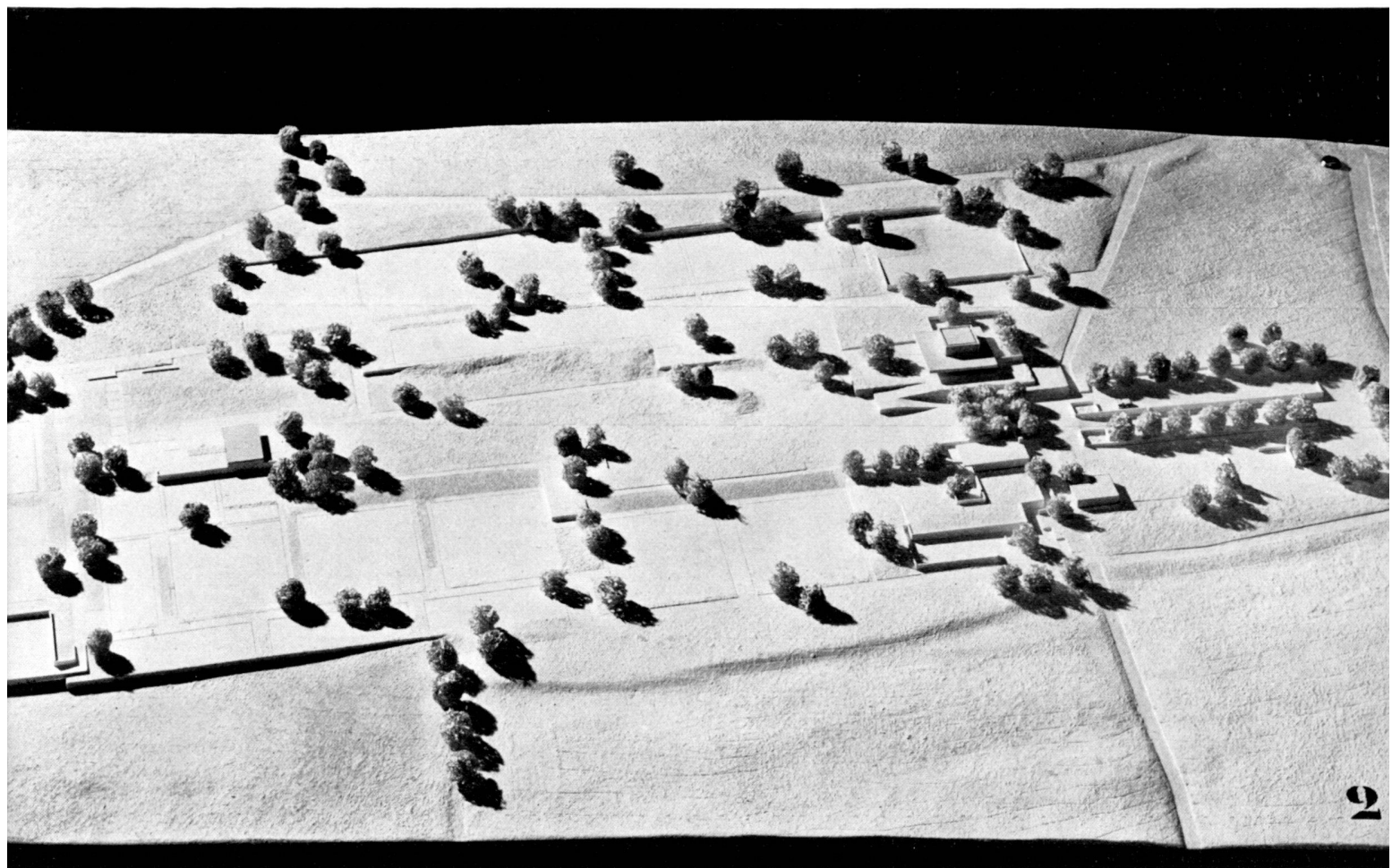
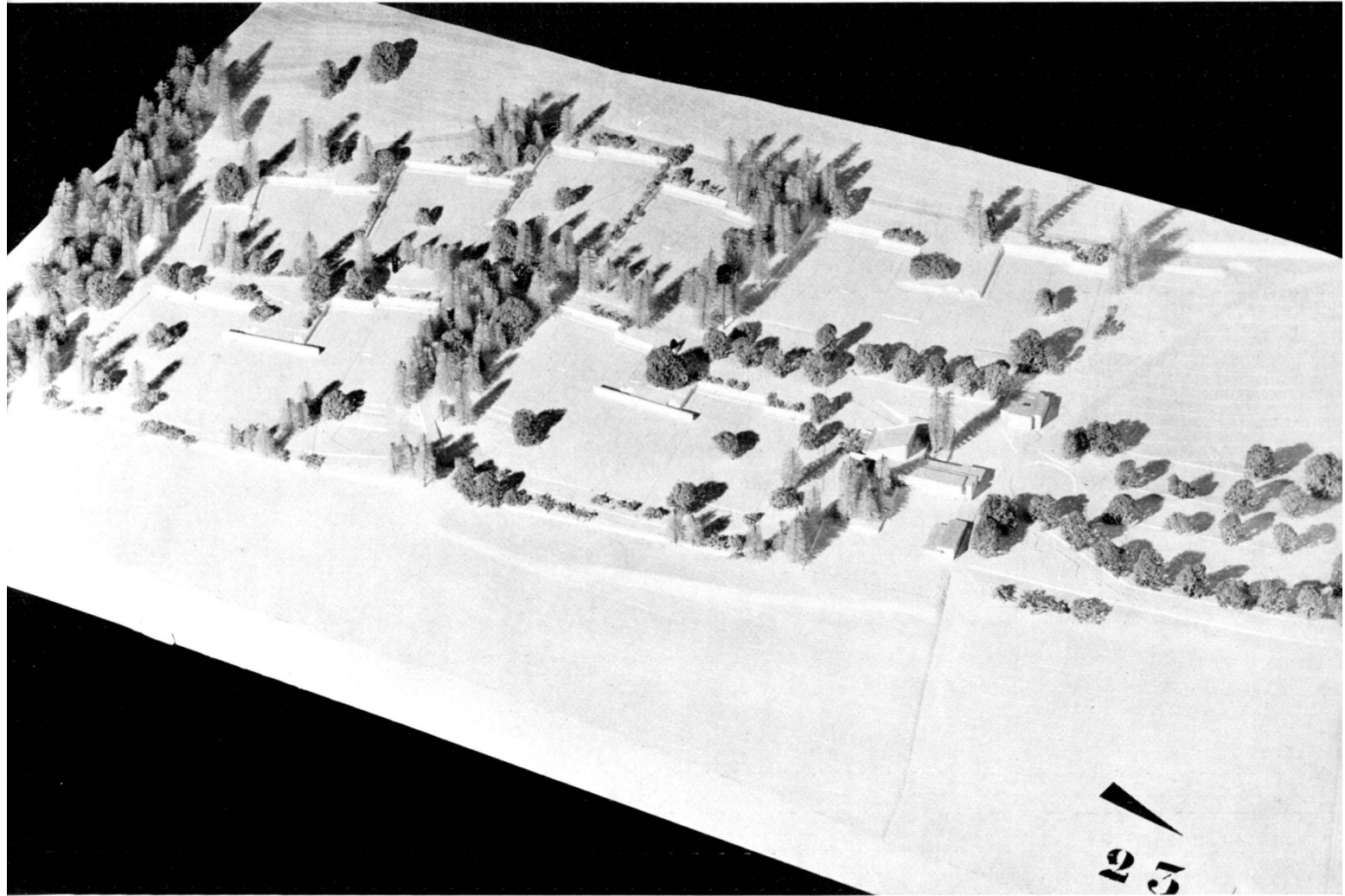
To many authors a site on an even declivity seemed of little interest or not challenging enough, and consequently they submitted projects inconsistent with the situation, as for example involving hug earth shiftings that looked unnatural, earth barriers at spots where they were clearly out of place so that finally by forcible interference a site of natural beauty was turned into an artificial scenery. The lay-out of a cemetery at the edge of a town, as it is the case here, forms part of landscape architecture, whereby the natural surroundings, the contour-lines and the vegetation of the neighbourhood should form the basis of the plan.

On the basis of this principle the Committee has given preference to the project which showed the most insignificant encroachment on the natural scenery and the best possible adaptation to the landscape. Architect Werner Gantenbein, who won the first prize, destroys nothing but realizes harmony. The necessary segregation of the grave fields on the slope is carried out in the form of flat talus and low growing plants, and the author thus avoids distinctive terraces and marked cuttings into the slope. All the prize-winning projects deserve special praise for taking the nature of the neighbouring woods on the hillside and the existing vegetation of the nearby gorges into consideration and also for their endeavour to safeguard the view downwards on the town at least partly, although it must necessarily be impaired by the enclosure of the cemetery as a whole and the fencing of certain parts.

The weak point of many of the projects lies in a disregard of certain essentials in the organisation of a cemetery as well as of certain technical and social aspects. First of all, some authors lack the necessary knowledge or experience with regard to the size-limits of a grave field from the aesthetical point of view. One has always to bear the final stage in mind, when the cemetery is fully occupied. Large dimensions of the sections are only satisfactory as long as they are not entirely filled. Another mistake lies in putting different kinds of graves close together which do not only vary in their outward forms but whose resting time differs as well. Otherwise good projects are impaired by faulty arrangement of the grave fields inasmuch as they are placed vertically instead of lying in parallel to the contour-lines. A fourth mistake is the head-to-head arrangement of the graves, especially on a slope with an inclination of 9%. Another important point is that a grave yard on a slope should be opened up from the lowest point, which means that the driveways should enter the cemetery at the bottom, as the gravestones will look down into the valley.

Further essentials which should be observed are of a technical nature. There should be separate approaches and paths for visitors and for the service personnel; and the same goes for the buildings, where sacral buildings should be segregated from service buildings. Another drawback common to many otherwise good projects was that family graves were often located near to temporary graves which after a relatively short time are dug up again.

If first prizes were awarded to two architects, it means that paramount importance was given to buildings. But the fact must not be



aus dem Wettbewerb hervorgegangen sind, so mag darin die grosse Bewertung alles Baulichen zum Ausdruck kommen. Es darf aber nicht übersehen werden, dass neben der Gesamtplanung, neben Grundriss und Architektur, das Pflanzliche von grösster Bedeutung ist. Die breite Randpflanzung um den Gesamtfriedhof, wie die Umpflanzung der einzelnen Gräberfelder zur Schaffung kleinerer Räume, deren hainartige Durchpflanzung, die Wahl des Pflanzenmaterials unter Berücksichtigung des Standortes sind mit wesentliche Voraussetzungen zum vollen Gelingen. Daraus folgt, dass eine Zusammenarbeit zwischen Architekt und Landschaftsarchitekt bei Aufgaben dieser Grösse von Anfang an gefordert werden sollte, während beim Friedhof am Uetliberg erst zur Weiterbearbeitung dieser Weg beschritten wird. Von den vielen bemerkenswerten Arbeiten seien vier herausgehoben, deren Pläne, teils auch Modelle hier wiedergegeben sind:

doute est-ce parce que le jury a estimé qu'il fallait attribuer le plus haut coefficient aux travaux de construction. Mais il va de soi qu'outre l'élaboration des plans relatifs à ces derniers, l'aménagement des espaces verts revêt une importance capitale. Ainsi l'aménagement d'une large ceinture de verdure bordant l'enceinte du cimetière, les transplantations à effectuer dans les différents quartiers afin d'obtenir un compartimentage de petite dimension, la création de bosquets, le choix judicieux de la végétation constituent autant de tâches contribuant à la réussite complète de l'ensemble. Aussi lorsqu'il s'agit d'ouvrages d'une telle ampleur, architectes et architectes paysagistes feraient-ils bien de collaborer dès le début. En ce qui concerne le cimetière en question, cette collaboration n'interviendra qu'ultérieurement. Parmi les nombreux travaux dignes d'éloges, nous en avons retenu quatre, dont nous reproduisons ci-dessous les plans et, en partie les maquettes:

overlooked that, apart from the general conception, the ground plan and architecture, planting is of greatest importance. Plantings encompassing the whole site, plantings to segregate the grave yard into smaller sections and the correct selection of the plants with regard to their location are among the essentials to achieve harmony. This means that there should be close cooperation between architects and landscape architects right from the beginning, whereas in the case of the Uetliberg cemetery this cooperation sets in only at the second stage when the details are being worked out. From the many remarkable projects we have selected four which we herewith present to our readers in the form of plans, partly also models.

1. Preis, Projekt Requiem

Verfasser:
Werner Gantenbein, Architekt BSA/SIA, Mitarbeiter A. Stein.
Vorzüge:
Rücksichtnahme auf die topographischen Verhältnisse; Verbindung zum Grünzug des Bachtobels und zu den Ausläufern des Uetlibergwaldes; Ausblicke in die Landschaft; Gräberfelder räumlich gestaltet. Planung grosszügig und wirtschaftlich.
Nachteile:
Anzahl der Gräber je Feld zu gross; verschiedene Gräberarten innerhalb eines Quartiers.

1er prix, projet Requiem

Auteur:
Werner Gantenbein, architecte BSA/SIA. Collaborateur: A. Stein.
Avantages:
Respect des données topographiques; jonction avec la zone verte de la ravine et les contreforts de l'Uetliberg; vues dégagées sur le paysage; quartiers spacieux. Projet conçu dans un esprit large et tenant néanmoins compte des exigences économiques.
Inconvénients:
Trop de tombes par quartier; différentes sortes de sépultures au sein d'un même quartier.

First prize: project Requiem

Author:
Werner Gantenbein, architect BSA/SIA. In collaboration with A. Stein
Advantages:
Consideration of the topographical conditions; connection to the vegetation of the nearby gorges and the edge of the Uetliberg woods; unimpaired view on the surroundings; fields well arranged in sections. Planning generous and economical.
Disadvantages:
Number of graves per section is too large; different kinds of graves within one section.

2. Preis, Projekt Monitus

Verfasser:
Josef Stutz, Architekt SIA
Vorzüge:
Anpassung an die Topographie; leichte Orientierung durch zentrale Freifläche; Besucher- und Dienstverkehr getrennt; Lage der Gebäude gut gewählt.
Nachteile:
Mängel in der Grundrissgestaltung der Bauten.

2e prix, projet Monitus

Auteur:
Josef Stutz, architecte SIA
Avantages:
Bonne adaptation topographique; espace libre central permettant une orientation aisée; séparation des voies d'accès pour les visiteurs et le personnel du cimetière; choix judicieux de l'emplacement des bâtiments.
Inconvénients:
Plan des bâtiments présentant des insuffisances.

Second prize: project Monitus

Author:
Josef Stutz, architect SIA
Advantages:
Adaptation to the topography of the country; the central greens make it easy to find one's way. Separate ways for visitors and the personnel. Excellent location of the buildings.
Disadvantages:
Ground plan of the buildings not entirely satisfactory.

7. Preis, Projekt Lamentatio

Verfasser:
Elsa Burckhardt-Blum, Arch. BSA/SIA, Louis Perriard, Arch. SIA.
Vorzüge:
Unterteilung des Gesamtfriedhofes in räumlich geschlossene Teilfriedhöfe; überlegte Baumpflanzung mit Ausblicken talwärts; Erschliessung der Felder von unten; klare Grundrisse der Hochbauten.
Nachteile:
Quer zum Hang liegende Gräberfelder schneiden berberseits stark ins Gelände ein. Im untern Teil des Friedhofes zu starke Häufung von Gräbern und Grabzeichen.

7e prix, projet Lamentatio

Auteur:
Elsa Burckhardt-Blum, arch. BSA/SIA, Louis Perriard, arch. SIA
Avantages:
Subdivision du cimetière en différentes parties clôturées; plantation d'arbres judicieuse ménageant des échappées en aval; accès aux différents quartiers depuis la partie inférieure; plan des bâtiments clair et précis.
Inconvénients:
Disposition transversale des quartiers nécessitant de profondes entailles en amont. Tombes et stèles trop serrées dans la partie inférieure du cimetière.

7th prize: Lamentatio

Author:
Elsa Burckhardt-Blum, arch. BSA/SIA, Louis Perriard, arch. SIA
Advantages:
Subdivision of the whole site into separate closed units; well-considered plantings of trees leaving free view into the valley; approaches from the bottom of the slope; clear conception of the buildings.
Disadvantages:
Lying cross ways to the slope the grave-yards cut deep into the terrain on the hillside. In the lower parts of the cemetery too great an accumulation of graves and gravestones.

1. Ankauf, Projekt Uetli

Verfasser:
Theo Hotz, Architekt. Peter Ammann, Gartenarchitekt BSG
Vorzüge:
Grosszügige räumliche Gliederung; übersichtliche Erschliessung der einzelnen Friedhofsteile ermöglicht gute betriebliche Abwicklung.
Nachteile:
Zu geringe Berücksichtigung der topographischen Verhältnisse. Erhebliche Minderzahl an Gräbern zufolge einer übergrossen zentralen Grünfläche.

1er projet Uetli

Auteurs:
Theo Hotz, architecte, Peter Ammann, architecte paysagiste BSG
Avantages:
Structure ménageant de larges espaces; bonne disposition des différents accès facilitant le service.
Inconvénients:
Ne tient pas suffisamment compte de la topographie. Espace vert central surdimensionné entraînant une réduction considérable du nombre des tombes.

Purchase: project Uetli

Authors:
Theo Hotz, architect, Peter Ammann, garden architect BSG
Advantages:
Generous lay-out; clear arrangement of the sections facilitates work and services.
Disadvantages:
Unsufficient consideration given to the topographical situation. Considerably smaller number of graves on account of overdimensioned central green space.